

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Wir müssen reden oder: Den meine Seele liebt

Wir müssen reden. Wenn man die Serie im Original guckt, auch „we need to talk“. Hat diesen Satz schon mal jemand außerhalb des filmischen Kontextes gesagt? Wenn man eine Synopse erstellen würde von in Filmen und Serien häufig verwendeten Redewendungen, stünde diese hier ganz oben auf der Liste. Neben „Es ist nicht so, wie es aussieht“ und „Hör zu“.

So häufig dieser Satz vorkommt, so oft kann man sich fragen: Worüber denn? Warum eigentlich? Und impliziert diese Aufforderung nicht, dass dieses Reden vorher versäumt wurde? „Wir müssen reden“, das ist, abgewandelt, auch eine liebend gern genutzte Floskel in Berichterstattungen über Vorkommnisse in der katholischen Kirche. „Wir müssen die Menschen ernst nehmen“, beispielsweise, oder „Wir müssen die heutigen Lebenswelten stärker in den Blick nehmen“. Zusammengefasst: Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute müssen vielleicht endlich mal eine Rolle spielen. Die Idee hatte mal jemand in den 60ern, wenn ich recht erinnere. Aber das ist schon wieder ein anderes Thema.

Bezeichnend ist: Dieser Satz ist leider nur der Satz, nicht die Handlung. Den sollte man nicht immer und immer wieder sagen, den muss man tun. „Wir müssen reden“, das besagt, dass das auch vorher versäumt wurde, und meistens ist es kein erfreuliches Thema, um das es gehen soll. Meist sind es zwei Personen, die reden müssen, und meist stehen sie in einer wie auch immer gearteten engeren Beziehung.

Schauen wir mal auf uns selbst: Wenn unser Leben verfilmt werden würde (Gott bewahre!), mit wem würden wir so einen Satz austauschen?

Wir alle kennen das: „Wir haben uns schon viel zu lange nicht gesehen!“, „Ja, der Job, die Verpflichtungen, dies und das, vor allem: Das Leben.“ Und in diesem Jahr: Corona. Entweder, man sieht liebe Menschen gar nicht mehr, oder man hockt ewig aufeinander, versucht, Alltag und Arbeit zu managen. Was dabei oft auf der Strecke bleibt: Das Reden. Und damit meine ich nicht „War die Arbeit gut?“, „Brauchen wir noch Hafermilch?“, „Deine Socken nerven noch mehr als meine Kollegin.“

Ich finde, wir sollten nicht immer nur darüber reden, was schlecht läuft, nervt oder aufregt. Oder wie der Tag geplant werden muss.

Ich habe folgende zwei Anregungen:

In einer meiner Lieblingsserien treffen sich die drei Hauptfiguren, Arbeitskolleginnen und natürlich beste Freundinnen, regelmäßig in einem Raum ihres Büros, um sich auszutauschen. Über kleine und große Sorgen, über alles, was sie freut, alles, worauf sie stolz sind. Sie ermutigen sich, nehmen sich in den Arm, lachen zusammen. Dass die Serie natürlich etwas rosig und unrealistisch erzählt, wird manchmal kritisiert, aber ich finde - hallo, es ist Phantasie, und es ist eine schöne Vorstellung. Und es tut gut, das zu sehen. Ich vermisse das manchmal in der Realität, diese Art von Reden.

Zweitens: Wenn ihr als Paar sagt, wir müssen reden, dann versucht doch mal dies (und ich bin kein Paartherapeutin, ich betrachte die Dinge nur von meiner unrealistischen Sandbank aus): Redet mal über die wirklich wichtigen Dinge. Über euch. Nutzt dazu auch gern die Worte anderer. Gedichte. Oder, meine ultimative Leseempfehlung: Die Bibel. Wenn man sich bei der Abkürzung des folgenden Buches verguckt, Hld, kann man versehentlich HDL, hab dich lieb, lesen, das ist irgendwie nett. Also, redet mal über sowas:

Hld 1,2-3: „Mit Küssen seines Mundes küsse er mich. Süßer als Wein ist deine Liebe. Köstlich ist der Duft deiner Salben, dein Name hingegossenes Salböl; darum lieben dich die jungen Frauen.“

Und Hld 2,3-6: „Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den Söhnen. In seinem Schatten begehre ich zu sitzen. Wie süß schmeckt seine Frucht meinem Gaumen! In das Weinhaus hat er mich geführt. Sein Zeichen über mir heißt Liebe. Stärkt mich mit Traubenkuchen, erquickt mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe. Seine Linke liegt unter meinem Kopf, seine Rechte umfängt mich.“

Oder auch Hld 3,1-2: „Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt.“

Und Hld 4,1-5.9.: „Siehe, schön bist du, meine Freundin, siehe, du bist schön. Hinter dem Schleier deine Augen wie Tauben. Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, die herabzieht von Gileads Bergen. Deine Zähne sind wie eine Herde frisch geschorener Schafe, die aus der Schwemme steigen, die alle Zwillinge haben, der Jungen beraubt ist keines von ihnen. Wie ein purpurrotes Band sind deine Lippen und dein Mund ist reizend. Dem Riss eines Granatapfels gleicht deine Wange hinter deinem Schleier. Wie der Turm Davids ist dein Hals, in Schichten von Steinen erbaut; tausend Schilde hängen daran, lauter Waffen von Helden. Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, die Zwillinge einer Gazelle, die unter Lilien weiden.

Verzaubert hast du mich, meine Schwester Braut; verzaubert mit einem Blick deiner Augen, mit einer Perle deiner Halskette.“